

# Nach Süden nun sich lenken...

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 27

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nach  
Süden  
nun  
sich  
lenken...

Nach Süden nun sich lenken  
Die Vöglein allzumal,  
Viel Wanderer lustig schwenken  
Die Hüt' im Morgenstrahl.

Joseph Eichendorff  
«Aus dem Leben eines Taugenichts»

## Eile mit Weile!

Der Mann mit dem Hänigeschnauz à la Zarli Carigiet und der zusammenlegbaren Angelrute (Marke Allesszappelt) stieg schon in Magadino aus. Nachdem er sich zuvor sehr umständlich mit Nastuch und Ellbogenärmel geschneuzt hatte. Es sah beinahe nach einer Gemütsbewegung aus. Erstaunlich. Denn für meine innigster Anteilnahme entsprungene Frage, ob das Gesurr der Flugzeugpropeller, die über der Magadino-Ebene und dem Locarneser Becken des Langensees die Luft zu Nidel schlagen, ob dieses Gemurr und Gesurr nicht auch die Fische vertreibt, hatte er bloß ein schnippisches Lächeln übrig. Das verächtliche Grinsen des Fachmanns über den Blödsinn des Stümpers und Dilettanten. Es ist heutzutage gewagt und auf alle Fälle nicht mehr leicht, Mitgefühl zu bekunden.

In Bellinzona zum Beispiel wollte ich die Dampflokomotive umarmen, von der ich zu meinem tiefen Bedauern vernommen hatte, sie werde demnächst als überfällig und unzeitgemäß auf die Seite geschoben und verabschiedet. Soll mir das nicht zu Herzen gehen? Meine Frau aber, die sonst an Sonn- und Werktagen spontanen Regungen und Kundgebungen des Herzens nicht abgeneigt ist, riet ab, heftig und entschieden. «Der Tender wird dein frisch geglättetes Reisehemd zerknittern und der Rauch dich anschwärzen!» – So blieb es mir verwehrt, meine deutschschweizerische Verslossenheit und Zugeknöpftheit durch einen südländischen Gemütsausbruch zu sprengen. Ich durfte die einzige Maschine, die mir sympathisch ist seit Jugendzeit, weder willkommen heißen noch umarmen.

Dampflokomotiven bevorzugen ein tempo moderato. Eile mit Weile! Bei aller Bewunderung für das pressante Presto, mit dem uns die Elektrische reußaufwärts, durch den Gotthard und hinunter zu den Wassern von Biasca schienelte, beim Traktionswechsel auf Dampf mußte ich doch gestehen: Die nobelste Konkurrenz ist jene, die auf Konkurrenz, auf das Um-die-Wette-Rennen verzichtet. So eine Rauchlokomotive und ihr Anhang mit Wagenfenstern, so schmal, daß eine Kuh nicht wüßte, wohin mit den Hörnern – da haben wir Ungehörnte es doch bedeutend bequemer! – so ein Züglein aus der guten alten Zeit nimmt und läßt sich Zeit. Es lehrt uns Eilfertige, hastend und pustend Kilometerfressende, uns Gehetzte und Nervöse: Eile

mit Weile und gönne dir Ferien im Sinne von Zeitverschwendung! Erkenne die Weisheit und Süße des «Dolce far niente»!

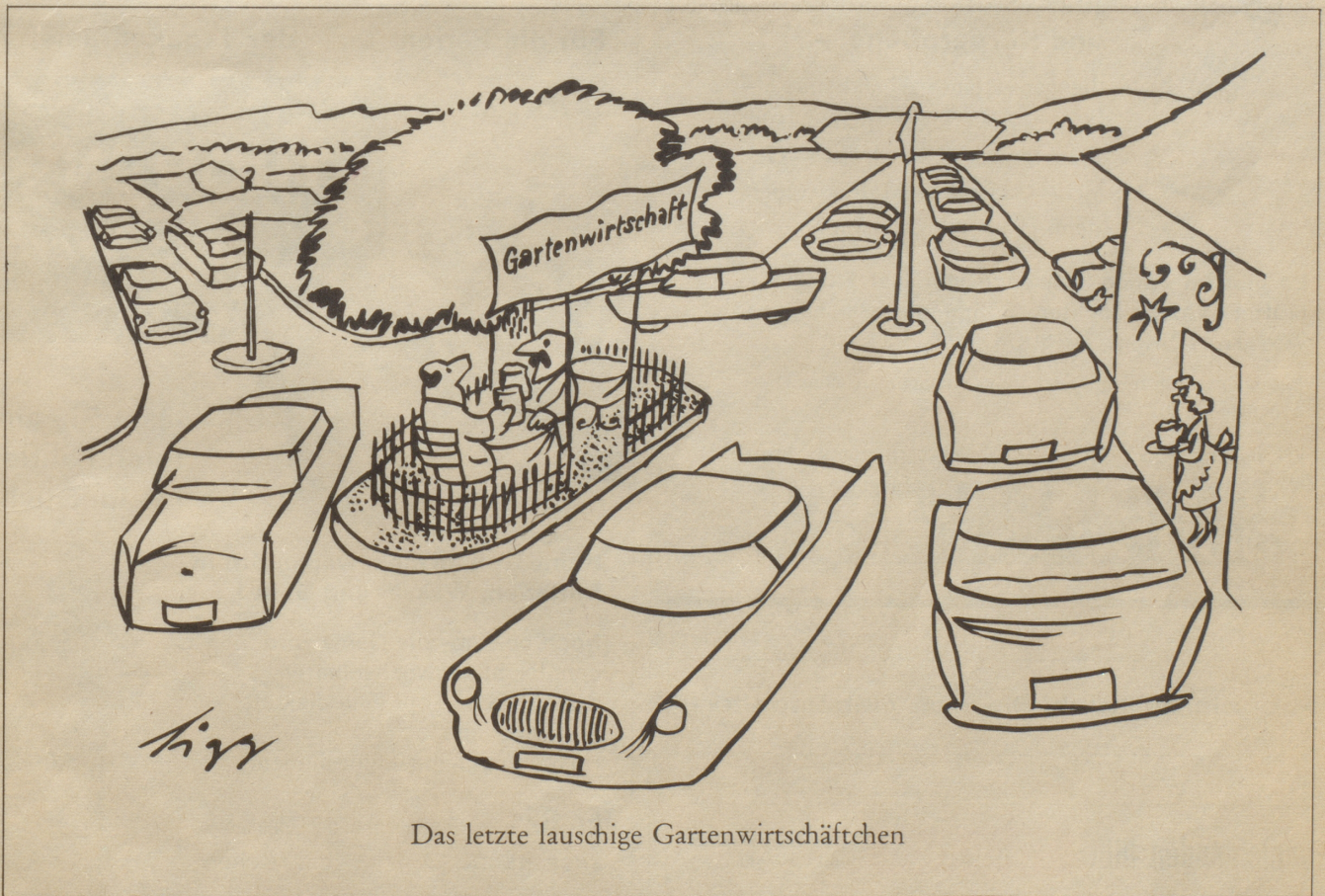
Ist das nicht ein «Zug» ins Große?

Auch das Geplauder der Fremdarbeiterinnen, die zu samstäglich Mittagssunde Giubiasco und seinem Linoleum den Rücken kehren, um Italien und dem Sonntag entgegen zu fahren, ist von einem langen, unendlichen Atem getragen. Nurmehr des Meeres und der Liebe Wellen kennen dieses zeitlose Auf und Ab. Trinkt, o Ohren, was die Muschel hält!, variiere ich den Junggesellen Gottfried Keller und lasse die vorlauten Gespräche als gepiffene Sprachübungen über mich ergehen. Gut angefeuchtet, ist halb gebadet. Ich habe mir nämlich vorgenommen, gemäß den Ermahnungen des Nebelspalters den lieben Tessinern, unseren cari fratelli ticinesi, keine schwerverdaulichen deutschen Sprachbrocken auf den Tisch zu legen. Italienische Gratislektion im gemächlich dahinrumpelnden Bahnwagen, wie sollte ich nicht dankbar sein und die Ohren spitzen? Gar wenn es charmante Signorinen sind, die da parlieren.

Lebendige und leibhaftige Wörterbücher sind papierenen und gedruckten alleweil vorzuziehen. Meine treu und fürsorglich mich begleitende Ehefrau sieht mich dementsprechend an ... Das kann nett werden.

*Taugenichts der Zweite*

Unser Leben gleicht der Reise. Jeder reist auf seine Weise. Unser Taugenichts der Zweite beschreitet in übernächster Nummer den *Mauleselweg*. Jedem Esel seine Route!



Das letzte lauschte Gartenwirtschaftchen